

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mt., durch
Boten in Remberg 1,10 Mt., in Reichen,
Köln, Lubitz, Altdorf, Gommio 1,15 Mt.,
und durch die Post 1,24 Mt.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 104.

Remberg, Sonnabend den 4. September 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Kreise.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind und jederzeit
willkommen und werden am liebsten honoriert.

Remberg, den 3. September 1909.

* **Oeffentlicher Wetterdienst.** Morgen
Sonnabend, den 4. September: Unbeständig,
kühl, Regenwahrscheinlich.

* **Auf dem Schützenplatze** ist Lorenz
Welt-Güter-Verein eingetroffen und wird
vom Sonnabend ab Vorstellungen geben.
Nach den ganzen Einrichtungen zu schließen,
handelt es sich um eins der hervorragendsten
Geschäfte dieser Branche, was die günstigen
Verhältnisse verschiedener vorliegenden Zeitungen
deutlich zeigen. Ein Besuch der Vorstellungen
dürfte daher wohl zu empfehlen sein. Im
Nebigen verweisen wir auf das Inserat der
vorliegenden Nummer.

* **Wie wir schon erfahren**, werden die
unsern Lesern bestens bekannten Leipziger
Seidel-Sänger in Kürze wieder einmal im
Schützenplatze auftreten. Das Programm
weist wieder eine Fülle der neuesten Schläger
auf, so daß ein genußreicher Abend zu er-
warten ist.

* **Ein prächtiger Unglücksfall** ereignete
sich am Mittwoch in der Köllner Dampfseiler-
Grube Gertrud. Der dortselbst beschäftigte
Biegemeister Rindl geriet in die Transmissions-
rinne und wurde mehrere Male von derselben her-
umgeschleudert. Der Verunglückte erlitt hierbei
Verletzungen an der Brust, sowie mehrere
Rippenbrüche und einen Beinbruch. Die Ver-
letzungen waren so schwerer Natur, daß seine
Überlebahrung in das Paul Gerhardt-Stift in
Wittenberg erfolgen mußte.

* **Der Juppel III** ist am Mittwoch nachts
11 Uhr bei leichtem Südwestwind und bestem
Himmel glatt wieder aufgetrieben. Das Auf-
schiff fuhr in südlicher Richtung und paffte
11 Uhr 15 Min. in schneller Fahrt die Elbe
abwärts. In der Höhe des Profielbals.
Zum Aufsteig hatte sich eine
gewaltige Menschenmenge am
Landungsplatze eingefunden, u. a. Herr Land-
rat von Bodenhausen, Herr Oberst Vollbrecht
sowie viele Offiziere. Gegen 1/11 Uhr traf
Herr Graf Juppella mit Herrn von König
auf Jörnigall im Auto ein und befug ab-
wärts die vordere Gondel. Um 1/11 Uhr er-
hielt das vordere Gondel die Befehle
von Oberingenieur Dürr gegebene Kom-
mando: „Achtung! Alle Hände los!“ Die
Gondeln wurden ausgenommen und der vordere
Teil hob sich beträchtlich. Um 11 Uhr: „Zeit
los! Große Seiner los!“ In der vorderen
Gondel hatten sich, in der hinteren drei
Mann Juppella genannt. Jetzt erwiderten aus
der hinteren Gondel drei schrille Geschreie,
welche von der vorderen in gleicher Weise
beantwortet wurden und langsam ging das Schiff
von dem die Veranmerkung gelöst war, in die
Höhe, dann schneller und schneller. Die Kapelle
des 20. Inf.-Regiments, welche von Herrn Oberst
Vollbrecht an den Landungsplatz befohlen
worden war, intonierte „Deutschland, Deutsch-
land über Alles“, das Publikum brach in
begeisterte Hochrufe aus, die Damen winkten
mit den Zehnfingern, von oben kurze Gegen-
rufe und höher und höher stieg das Schiff
und strebte der Höhe zu. Nach einer kurzen
Weile und der Platz, welcher drei Tage
das Ziel so vieler Menschen war, lag wieder
still und öde da.

Die Fahrt von Witzig bis Friedrichshafen
ist gut verlaufen. Von einer Zwischenlandung
in Wittenberg konnte Abstand genommen werden
und die Landung in Friedrichshafen erfolgte
guten abens 9 Uhr 30 Min. und ging glatt
von statten.

Wittenberg, 3. September. Ein schweres
Unwetter ereignete sich gestern abend auf dem
Landungsplatze bei Witzig. In einem ge-
schlossenen Kaffeehaus des Jahresfest-Selters-
wässerfabrikanten Tiefmann befanden sich im
Vorderraum ein ungefähr 10jähriges Mädchen
und ein erst 8 Wochen altes Kind in Betten
schlafend. Der Verkäufer von warmen Ge-
tränken hatte im hinteren Teil des Wagens
einen offenen Spiritusbrenner entzündet. Da

der Brenner im Schlafe die dabei stehende
Spiritusflasche umgeworfen oder wie der Brand
entstanden ist, konnte nicht gleich festgestellt
werden, denn der Wagen brannte sofort hoch
auf. Der Mann rief sofort den Spiritusbrenner
und die Flasche heraus und sprang in den
brennenden Wagen, wo das große Mädchen
bereits in Flammen stand, dieses herausziehen
und das kleine nachziehen, war das Werk
eines Augenblicks. Die Flammen wurden von
Umstehenden sofort erstickt. Das große Mäd-
chen hat sehr schwere Brandwunden an Kopf
und Hand erlitten. Das kleine Kind war
ebenfalls schwer verbrannt. Der Mann brach
benutztlos zusammen, kam aber bald wieder zu
sich. Die Kinder wurden zunächst nach der
Militär-Sanitätsstation gebracht, dort von dem
Militär-Arzt verbunden und dann mit der
Mutter mittels Automobil, das ein Berliner
Herr freundlichst zur Verfügung stellte, nach
der elterlichen Wohnung in Jagna gebracht.
Eutrecht, 31. August. Ein Unbeständig-
sonderbar wurde an der heiligen Hochbrunn-
wässerleitung verübt. Die Leitung, die trotz
langer trockener Witterung noch nie verlagte,
gab sein Wasser mehr. Bei der Unterjüngung
ergab sich, daß zwischen der Quellenrinne und
dem Sammelbehälter das Zuleitungsrohr zer-
rissen war, so daß das Wasser anstalt
im Sammelbehälter, daneben weg laufen mußte.
Häufiglich wird der Schandbube erwischt und
gehandelt werden.

Erfurt, 2. Sept. (Karlauer Unfall.) Auf
der heiligen Vogelwiese fiel ein Landwirt aus
Wittenberg, der eine Jigarras rannte, eines
kleinen Unfallen an. Jählich trieb
ein Aufzug den Wagen gegen die Jigarras
ein, es entstand eine Explosion, und der Mann
denn das brennende Gas in die Mundhöhle
gebrungen war, brach stark blutend benutzlos
zusammen.

**Eutrecht, 1. Sept. (Unter dem Auto-
mobil.)** Zwischen Wittenberg und Eutrecht
wurde gestern nachmittags gegen drei Uhr ein
37jähriger Knabe der Knecht Begehren Geheute
aus Wornsdorf von einem Automobil über-
fahren. Die Mutter des Kindes war auf dem
Fahrer tätig und hat die Kleinen mit einem
großen Jungen an der Straße gelassen, wo
sie mit anderen Kindern spielten. Als das
Auto heran kam, ließen die beiden Knaben
über die Straße, wobei er von dem Wagen
erwischt und am Kopfe schwer verletzt wurde.
Der Fahrer des Automobils trifft keine
Schuld.

Aus Rembergs Vergangenheit.

Von Dr. Hugo Reichel.

II.
Auch über unser Städtchen ist der dreißig-
jährige Krieg mit allen Schrecken da-
hin gekommen, und wozu, nicht allzu
lang hat er ihm mitgeteilt. Die Einwohnerzahl
war mehr als die Hälfte zurückgegangen,
viele Häuser lagen in Asche und Asche,
der Wohlstand war tief gesunken. Nachdem dann
endlich 1648 allenthalben in deutschen Ländern
die Glocken den heillosen Feiern ver-
hängt hatten, galt es, in mühsamer Arbeit alles
das wieder herzustellen, was die harte Faust
des Krieges zerstört hatte.

In die Zeit nach dem Kriege, ins Jahr
1663, führt uns eine Episode, die ich heute
mitteilen will. Der Rat der Stadt Remberg
führte offenbar ein hartes Regiment. So
kam es, daß sich im Laufe der Zeit ein ganz
Teil Unzufriedenheit innerhalb der Bürger-
schaft anhäufte, die sich zunächst nur in
Klagen über den Rat beim kaiserlichen Amte
in Wittenberg äußerte, endlich aber, als das
nichts half, sich in einer Beschwerdechrift an
den kaiserlichen Hof zu wenden. Diese
Schrift selbst ist hier nicht vorhanden, wohl aber
ihre genaue Inhaltsangabe, vermutlich sogar eine
Abschrift derselben. Aus dieser Beschwerdechrift
erhell zunächst das, was man dem Rat vor-
warf. Inwieweit diese Vorwürfe zu Recht
bestanden, darüber werde ich noch zu reden
haben. Zunächst also die Beschwerden selbst:
„Erstens hat der Rat bei Anbringung

der Vorwürfe-Gelder die Einteilung gar
ungleich gemacht, sich selbst, da Sie doch am
meisten begitert, hierinnen übersehen, und von
uns (den Bürgern, die die Beschwerde ein-
reichen) als armen Leuten die Anlage nach
der Kopfsteuer einfanden wollen, und als
wir demselben die Ungleichheit solcher Ein-
teilung rekonstruiert, und solche je nachdem
ein Jeder begitert, eingerichtet gegeben, da
sind wir von dem Rathe eben zu der Zeit,
da der Hofen am nötigsten zu beschneiden
gewesen, derer Tange und eine Nacht auf dem
Kathause in Arrest gehalten worden, daß
keiner von denen Untertanen zu uns kommen
kürten, und wir unsere Speise und Kranz an
Estrichen hinanziehen mußten.

„Zum andern hätte Einer aus dem Rathe-
Collegio die Bürgerchaft vor mehrentheil
selbige beschuldigt, als hätten zweihundert
auf derselben Witten mit Freigeln
von Kathause schlagen wollen, welche heftige
Injurien sie nicht auf sich sitzen lassen könnten.

„Drittens hat der Rat unter verschiedene Gelder
an Werbung, Magazin, Landtages-Vorwurf,
Türkensteuer, item, zum Thurmbau und dergleichen
eingenommen, so aber nicht berechnet.

„Viertens hat der Rat die Gemeinen
Stadt-Güter genutzt und gebraucht, und
die Bürgerchaft davon nichts verstanden wollen,
da doch dieselbe vordem die freye Nutzung
gehabt, welche sie aber jeto begehren müssen,
und es wurde hingegen nichts von dem Rathe
zu dem Gemeinen besten angewandt, die
Ziegelsteine nicht gebaut, und weder Wege
noch Stege gebefert.

„Fünftens ist der Gemeinde Grund
und Boden, wo vordem ein Schaffstall gestanden,
ohne der Bürgerchaft wissen und willen, ver-
kauft, sowohl auch Theils Häuser und Keller
auf denen Brandstieben von etlichen aus dem
Rathe eingekauft, und die Seine verwendet
worden, wo aber das Geld hingekommen,
ist uns ungewis.

„Sechstens ist bereits Anno 1623 zu
Remberg bräuchlich gewesen, daß 25 Bürger
anstalt der ganzen Bürgerchaft als ein Aus-
scheid jedesmal bei dem Rathe erscheinen und
der Bürgerchaft Nothdurft in acht ge-
nommen, welches aber der Rat nicht zu-
geben will.

„Siebendens hat die Bürgerchaft eine und
das andere aufbringen müssen, wiewegen
Sie sich aber keiner Compensation zu erfreuen
gehabt.“

Man sieht, es sind sehr schwere Vorwürfe,
die da erhoben werden: Steuerhinterziehung,
Freiheitsberaubung, Verleumdung, Unterschlagung
städtischer Gelder und städtischen Eigentums.
Aber darüber vergehe man den sechsten Punkt
nicht. Hier zeigt sich das Bestreben der
Bürgerchaft, von der Herrschaft der allein-
gelesenen Geschlechter loszukommen, die Macht
der Patrizier, wenn man so sagen will, zu
brechen, und weiteren Kreisen die Teilnahme
an der Stadtregierung zu ermöglichen.
Oftener haben diese Beschwerden in Dresden
Einbruch gemacht. Ebenfalls legt der Rat
eine Kommission ein zur Untersuchung und
Schlichtung dieser Streitigkeiten. Diese
Kommission bestand aus dem Wittenberger
Ausschussmann Christian von Hof, dem
Wittenberger Professor beider Rechte Theodor
Martin, und dem Amtschreiber zu Witten-
berg, Benedict Strauß.

Diese Kommission lud nun beide Parteien
bei Strafe vor, um sich zu verantworten. Die
Verhandlung fand am 9. Dezember 1663 in
Wittenberg statt. Der Ausschussmann war
wegen Verles-Beschwerung und unbilligkeit
nicht erschienen, und so waren nur die beiden
andern Kommissare anwesend.

Die Bürgerchaft hat die Klagepunkte, die
sich in der Beschwerdechrift angeführt waren,
durch ihren Vertreter wiederholen lassen. Der
Rat war vertreten durch die beiden Bürger-
meister Martin Gillebrand und Barthel
Krieger. Die Verteidigung des Rats auf die
festen Anklagepunkte ist in dem Protokoll

dieser Verhandlung enthalten. Ich teile das
Wichtigste davon mit.

Zum ersten Punkte wurde ausgeführt, daß
die Verteilung der Abgaben vor der Ein-
bringung des „Viertelmeisters“, so die Ge-
meinde verwalteten, mitgeteilt sei, welche
diesen Verteilungsplan, durchzugehen, dabei
nichts erinnet und damit zufrieden gewesen, da-
hero sie Jenen nicht eingeschüdt, daß dasjenige,
was von denen Vorstehern bewilligt, wurde
retrahiert und vor unbillig gehalten werden,
wobei der Rat dadurch keine Ungleichheit
noch Eigentum gestiftet, sondern davon ge-
halten, daß die Anlage gemacht sei, indem
selbige nach eines jeden Vermögen angelegt
sei.“ Aber die Bürgerchaft hätte sich nicht
nur geneigt, zu dieser kaiserlichen Anleihe
etwas zu geben, sondern bei einer Verhand-
lung auf dem Rathause über diese Frage
hätten „jovene sich ziemlich unbehagen bezeiget,
die der Rat deshalb gehoramt zu halten ge-
beht, die Bürgerchaft aber sich des Rathes
gebot mit großem Gehorche wiederbeiget, auch
sich ausdrücklich vernehmen lassen, wo einer
bleibe, wollten sie alle bleiben! Dadurch
wehre der Rat endlich bewegen worden, zur
Erhaltung obrigkeitlichen Respektes und Ge-
horchams, Sie auf dem Rathause zu be-
halten, und wehre anfangs das Rathhaus un-
verändert geblieben, diemal aber etliche sich
dermaßen bezeiget, daß sie sich in dem Rathhaus
schlagen wollen, wehre uf des Rathes Verord-
nung daselbst geschlossen, nichts minder aber der
Stadt-Knecht bei der Thüre gelassen worden,
daß Jedermann, und wer zu dem Zeitigen ge-
wollt, könne hineingehen, und sie nicht Unrecht
gehabt, etwas mit freiden Händchen zu thun,
da Sie es aber gethan wehre solches dem Rat allein
zum Schimpf geblieben.“

„Vor's andern, daß die geflagten Injurien,
weil sie personalis, den Rat nicht angingen,
sondern da der eine oder der andere etwas
zur Angelegenheit geredet, Er es vor sich zu ver-
antworten hätte. Und dabei Bürgermeister
Martin Gillebrand mündlich sich erklärt, daß
er die Reden, nicht wie berichtet geblieben,
sondern so: er hielte diejenigen, so ihm nach-
sageten, daß er 90 Gulden hätte unterge-
schlagen und in seinem Beutel gesteckt, vor
Schelmen und Ehenbeide, sonsten aber keinen
Bürger zu schimpfen gemeinet gewesen sei.“

Zum dritten Punkte erzieht sich der Rat
Rechnung über die eingenommenen Gelder zu
legen.

Bei der nächsten Beschwerde wird betont,
daß der Rat von den Stadtgütern dem kaiser-
lichen jährlich Rechnung getan habe, daß
auch von dem Einkommen, soweit es zureichte,
die Wege repariert worden seien. Dagegen
klagt der Rat die Bürgerchaft an, daß sie sich
bei der Klärung und Öffnung der Gräben
unbillig und läunig bezeiget. Freie Holzung
könne der Bürgerchaft nicht aufgegeben
werden, vielmehr ließe sich aus alten Rats-
Rechnungen beweisen, daß ein solches Recht
der Bürgerchaft niemals bestritten habe.
Auch ließen die finanziellen Verhältnisse der
Stadt ein solches Recht gar nicht zu.

„Fünftens, von der Verkaufung der Stelle
zum Schaffstall sey dem Wittenberger nichts
benutzt, außer, daß ein Jähling davon, zu
gemeiner Stadt Nutzen und gültlicher Ein-
lösung der Schließlichen Obligation, bey dem
Kriege, an Peter Rechenzen überlassen worden,
welches aber, gegen Erlegung des Kaufgeldes,
jederzeit wieder erlangt werden könnte. Dergleichen
Beschwerden hätte es auch mit dem
Käufers und Kläfers, so von etlichen aus dem
Rathe sollte eingekauft und verkauft sein,
sintemahl der Rat nicht mehr als von zweyen
Häusern, Wissenchaft träge, nemlich Basian
Schulzens, welches bezogenen Einfalls wegen
eingekauft und das Holz mit den Ziegeln Andreas
Reichenbachs verkauft, welcher ein anderes
daraus erbaut. Das andere, Jacob Pfiffens,
welches bey dem Schwedischen Einfall sehr be-
schädigt, und ebenfalls hätte eingekauft werden
müßte Christoph Binde verhandelt, davon die
Materialien zur Erbauung eines neuen Hauses
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Japans Flottenbau.

PR Ein hoher japanischer Offizier, der sich in Berlin zu Studienzwecken aufhält, machte einem Mitarbeiter der „Politischen Rundschau“ folgende Mitteilungen: „Sie werden es bezeichnend finden, daß auch das aufstrebende Japan seinen aus den letzten Kriegen gezogen hat, und daß es diese Lehren zu verinnerlichen bemüht ist. Zwar hat Japan schon vor dem Kriege mit Ausland einen

Ausbau der Flotte

durchgeführt, aber gerade der Erfolg, der bei diesem Kriege durch die Flotte zutage trat, hat das Volk ermuntert, für den Flottenbau Mittel zu beschaffen, die man sonst schwer aufgebracht hätte. Aber nicht nur direkt ist Japan tätig, um die Flotte zu vergrößern und auf eine Höhe zu bringen, die sich ganz gut mit den Großmächten messen lassen kann; auch indirekt hat man in unsern Lande bemerkt, daß Flottenbau immer mehr zu werden beginnt. Dies zeigt schon hauptsächlich darin, weil wir als Ziel fast schon englischen Beispiel unter Hauptaugenmerk auf die Wassertriften legen müssen. Was nun die indirekten Schritte zur Vermehrung unserer Flotte anbelangt, so richten sie sich hauptsächlich darauf, der

Handelsmarine

nach Kräften zu dienen, indem man derselben weitestgehende Unterstüßung einräumt. Eine große Handelsflotte und eine umfangreiche Transporthilfe erleichtert nicht nur unsern Handel und erleichtert damit beim Volke Liebe zum Flottenbau, sie kann uns auch im Notfall von großem Nutzen sein. Was nun die Unterstüßung beim Bau der Handelsflotte anbelangt, so ist sie genau nach dem Gesetz geregelt. Es können nämlich nach dem neuen Gesetz bei ein Transporthilfe treibenden japanischen Untertanen oder Handelsgelehrten, deren Gesellschaften oder Kapitalverhältnisse ausschließlich Japaner sind, bis zu einer Zeitgrenze von 5 Jahren für die Ausführung regelmäßiger Fahrten auf den europäischen, nordamerikanischen, südamerikanischen und australischen Meeren Schiffahrtsbewilligungen gewährt werden.

Am Ausbau gebaute Schiffe dürfen auf Ämtern, denen Befähigung gewährt worden ist, verwendet werden. Die Befähigung wird in der Weise berechnet, daß für jede Tonne des Gesamttonnagegehalts und je 1000 Seemellen durchgeleiteter Entfernung, wenn das Schiff eine Seereisefähigkeit von 12 Monaten in der Stunde läßt, bis zu 50 Yen (100 Mk) gezahlt werden. Für je eine Seemeile größere Seereisefähigkeit auf die Stunde kann je nach dem Zustand der Linie festgesetzt werden, bis zu zehn Prozent erhöht werden. Für Schiffe, die älter als fünf Jahre sind, wird für jedes Jahr fünf Prozent abgezogen. Auf von der Regierung unterhaltenen Linien bedarf die Festlegung der Fahrpläne für die Befähigung sowie der Größttonnage für die Schiffe Genehmigung des zuständigen Ministers. Neben diesen Befähigungen für Schiffe fahren sehen die neuen Gesetze Schiffsbauangelegenheiten, deren Gesamttonnage und Handelsgelehrten, deren Gesellschaften oder Kapitalverhältnisse ausschließlich Japaner sind, gebauten Schiffe vor. Diese fünf werden befristet auf die Strecke aus Stahl, die einen Gesamttonnagegehalt von mindestens 1000 Tonnen besitzen und nach bestimmten Vorschriften gebaut werden. Die sogenannten Schiffbau-Grunderwerbungen bewegen sich für jede Tonne des Gesamttonnagegehalts innerhalb der Grenzen von 11—22 Yen. Wenn die Maßnahme gleichzeitige gebaut ist, so werden für jede Tonne höchstens 5 Yen mehr gezahlt. Für Schiffstörper, Maschinen und Ausrüstungen von Schiffen, die Schiffbau-Grunderwerbungen erhalten sollen, darf, von Ausnahmefällen abgesehen, ausländisches Fabrikat nicht benutzt werden.

Es erheben aus diesen Bestimmungen, daß wir nicht nur einseitig für den Ausbau unserer Flotte Sorge zu tun haben, sondern auch unsern Handel zu unterstützen, was wir bei

Unterstützung ausschließlich Japanern

und japanischen Produkt einräumen. Wir erreichen hiermit eine Vervollständigung unser

Meeren und Maschinenfabriken und einen größeren Ertrag zum Schiffbau, der uns in Zeiten des Friedens gut zufließen können dürfte. Man ist zwar schon jetzt in Europa bemerkt, um trügerische Absichten nachzugehen, doch vertritt man hierbei stets die Selbsterhaltung und Ansicht der Regierung. Wir haben kein Hehl daraus gemacht, daß wir Frieden nötig haben, um Japan auf eine Höhe zu bringen, die achtunggebietend genannt werden soll. Aus diesem Grunde wünschen wir nichts feindlicher, als eine Reihe friedlicher Jahre. Aber auch nach dieser Zeit wird unsre Flotte und unter ungewissen Ausgebotes Meer nur friedlichen Zwecken dienen, als ein Wachsfaktor, der in der Beziehung unter diplomatischen Verhandlungen wirksam unterstüßt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm nahm am 1. d. im * Kaiserlicher Felde bei Berlin die Parade über das Gardekorps ab. Dem glänzenden militärischen Schauspiel wohnten viele militärische Vertreter des Auslands, u. a. auch der englische Handelsminister G. Hurdill, bei.

Am 21. September wird Kaiser Wilhelm in Weisen einer Feldbahnführung bei

Kaiser Wilhelm hat die Flotte anlässlich der jetzt beendeten Manöver viele Zufriedenheit mit den Leistungen ausgedrückt lassen.

* In der letzten Vorberingung mit * In der letzten Vorberingung mit Rindboaren, die bezweckt, die Wirtschaft der Steuer möglichst lange hinauszuschieben, sollen auch Reichs- und Staats-Verbindungen betroffen sein. Dies ist dem Reichsrat aus dem Kreise der Finanzverwaltungen mitgeteilt worden, die als Folge der jetzigen Abarparung durch eine übertriebene Vorberingung unangenehme Wirkungen auf die Beschäftigung der Industrie befürchten. An Abberingung mit dem Reichsratler hält es daher der deutsch. Finanzminister für sehr unerwünscht, daß Staatsverwaltungen für sich die Abberingung der Abberingung beabsichtigen. Die Ansicht hat der Minister in einem Rundreise auf die ihm unterstellten Behörden mitgeteilt und sämtliche Oberzolldirektionen der Monarchie sowie die königlichen Regierungen erludt, von einer außerordentlichen Vorberingung durch die Behörden ihres Wirkungskreises abzurufen.

* Wie verhalten, beabsichtigt das Kolonialamt eine Expedition zur Erkundung der Inseln in der Ostsee, die von dem Ministerlande herzuführen. Man wird demnachst Versuche mit einem nach Kamerun fahrenden Dampfer anstellen, ob es möglich ist, eine direkte Verbindung herzustellen. Bei günstigen Erfolge wird man an der Kamerunküste ebenfalls eine Expedition ansetzen und hier wiederum mit einem neuen afrikanischen Kolonialen verbinden. Aber den Plan wird noch ein Verbot dem Reichstage eine Vorlage zugehen.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph, der gelegentlich seiner Rundreise um den Borden auf die Beschäftigung des bei Wälsig vermalindeten „Bepeln II“ verzichtete, hat den Wunsch ausgedrückt, den Zaren Zepelin und sein Gefolge im nächsten Frühjahr in Wien zu sehen. Der große Monarch, der von Friedrichshafen aus nach Wien zurückkehrte, hat sich lange und lebhaft mit dem Grafen Zepelin unterhalten, der verprochen, wenn irgend möglich, die Luftlinie nach Wien unternehmen zu wollen.

* In Wien ist es in den letzten Tagen wiederholt zu tschechensprachigen Kundgebungen gekommen. Die Polizei hat daher bis auf weiteres alle größeren Versammlungen befristet wie tschechischer Vereine unterlagt.

Dänemark.

* Im Festsetzung wurde das Landesverordnungsrecht in dritter Lesung angenommen; das Gesetz geht jetzt an das Landsting.

Schweden.

* In seiner Verhandlung der Abberingung der Vermittelung im Generalkrieg von seiten der Regierung führte der Minister des Innern aus: daß der große Streit durch Beginn des Generalkriegs auf Gebiete ausgedehnt worden sei, wo die Arbeitsniederlegung eine große Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft wurde; denn der Streit wurde in offenkundigen Widerspruch mit den vertragsgemäßen Vereinbarungen begonnen und verengte alle die wichtigsten Grundzüge, auf denen die bürgerliche Gesellschaft fußt, das Vertrauen auf Treu und Glauben. Da man außerdem beruht, Staatsbürger zum Verbot gegen ihre Pflichten zu bewegen, so ist der Generalkrieg nicht mehr eine Anweisung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sondern er hat seine Spitze gegen die bürgerliche Gesellschaft gerichtet. Keiner kann verlangen, daß der Staat den Drohungen nachgibt, oder die Nachgiebigkeit einer Partei fördern soll. Dementselben, die diesen Streit angehen haben, müssen einsehen lernen, daß die bürgerliche Gesellschaft nicht bestehen kann, wenn die Interessen anderer größer sein müssen, als diejenigen der einen. Die Gesellschaft hat freilich im großen ganzen die gegen sie gerichteten Angriffe abgewehrt. Ein Eingreifen der Regierung bei der jetzigen Sachlage wäre aber von der großen Menge der Arbeiter als ein Sieg im Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft angesehen worden, als ein Preisgeben der Macht, des Reichs und der Integrität der Gesellschaft. — Der König genehmigte den abberindenden Beschluß des Ministerrates.

Spanien.

* Der Ministerrat hat in einer längeren Sitzung über die Verbeschaffung der für die Weiterführung des Krieges in Marokko notwendigen finanziellen Mittel beraten. Die Minister kamen überein, das Recht zum Verkauf von Militärdienst (das während der Revolution in Katalonien vor wenigen Wochen abgelehnt wurde) wieder einzuführen. Man verpricht sich davon bedeutende Einnahmen.

Rußland.

* Infolge Organisationsunfähigkeit im bürgerlichen Reichstag ist die Verwaltung der Stadtverwaltung übernahm die Regierung auf Stadtkommissionen die Kanalisation Petersburgs und wird einen entsprechenden Beauftragten in der Reichsduma einbringen. In einer umfangreichen Denkschrift kritisiert die Regierung das Verwaltungssystem der Stadtverwaltung, der eine so wichtige Einrichtung, wie die Kanalisation und Säuberung der Großstadt, nicht überlassen werden darf.

Balkanstaaten.

* Die Entscheidung der Frage, ob es im gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist, einen Münzansatz mit der Türkei über die endgültige Regelung der Relativfrage einzuführen, wird nach dem Ergebnis der hierüber zwischen den vier Schutzmächten (Schweden, Österreich-Ungarn, England und Frankreich) in der nächste gegenüber der Türkei ist, wie in unmittelbarer Beziehung diplomatischen Kreisen erklärt wird, eine sehr freundliche und es besteht die Bereitwilligkeit, der türkischen Regierung in dieser Angelegenheit alle möglichen Vorteile zuzuwenden.

Englische Klätter melden, die türkische Regierung wurde sich wegen einer Anleihe in Höhe von fünf Millionen türkischen Pfund an die ägyptische Bank in Kairo wenden. Mit dem Scheitern, der in Konstantinopel weil, seien bereits diesbezügliche Unterhandlungen eingeleitet worden.

* Die Bringen des griechischen Königs Daulis haben schnell die Folgerungen aus der durch die erfolgreiche Militärbesetzung gesicherten Lage gezogen. Mehrere sind um Auslandsurlaub eingekommen und beschließen mehrere Jahre der Heimat fernzubleiben. So kam Mittelmeer Prinz Andreas beim Kriegsministerium um einen dreijährigen Urlaub zu einer Ausbildung in Deutschland, ein auch Kommandant Prinz Christophoros und Oberst Prinz Mikolans, Inspektor der Artillerie, wollen

treffen und dann Verdreher und Militärdienst mit einem vorgehaltene Revolver zum Gefährnis zu bringen. Die Gelegenheit hierzu sollte mit ihr werden, als ich erwartet hatte.

Es war zwei Tage später. Als Mittag war die Hitze unerträglich gewesen. Am Nachmittag ging ein Gewitter nieder und jetzt, am Abend, herrschte wieder vollkommen Friede in der Natur. Die Luft war kühl und lebend.

Im Hause standen fast sämtliche Fenster offen. Die Damen sahen nach eingenommenem Tee im Salon, Fräulein Eugenie, wie immer um diese Zeit, am Klavier und ihre Mutter saßen in einem Stuhl, lehnd und einen französischen Roman lesend.

Ich war hinausgegangen, um zwischen den Gartenbeeten hinanzuwandeln und mich meinen recht ersten Gedanken zu überlassen. Ich war ungeduldig mit mir selbst und tief unglücklich. In diesen zwei Tagen hatte ich, trotz verheerender Windstürme, nicht weniger erregt, als in den Tagen, die im Verleste im August immer mehr erkannt, daß meine Liebe zu ihr selbst durch den auf ihr fallenden bringenden Verbot zu erlösen war, im Gegenteil, daß sie immer noch mehr und mein ganzes Denken und Handeln beherrschte.

Ich sagte mir, daß ich noch keine Antwort ihrer Schrift im Augenblicke habe, daß ich vielleicht weniger schuldig war, als es den Anschein hatte, daß sie sich für ihre Mutter opferte und was ich sonst noch zu ihrer Rechtfertigung und Verberichtigung vorbringen konnte.

Irland nehmen. Der Rücktritt des Kronprinzen vom Generalkommando ist bevorstehend. Die Offiziere des Militärbundes beabsichtigen, ein Vereidigungsbüro zu schaffen und dem Kronprinzen dessen Zeitung anzubieten. Mehrere Regimentskommandeure haben ihr Entlassungsgesuch eingereicht, um ihren jüngeren Kameraden das Vorbild zu erleichtern. Die Abgaben werden hauptsächlich in die Provinzen verlegt. Einmalige für den Provinz zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach diesen gezogenen Genarmee-Abteilungen haben die Stadt wieder verlassen. Die Einberufung der Kammer wird erst in 20 Tagen erfolgen, damit die Regierung Zeit zur Vorbereitung entsprechender Belegentzettel findet.

Zur griechischen Krise

wird dem V. L. aus Athen geschrieben: Während der Zulassung des Konflikts mit der Türkei hatten die unglücklichen Offiziere ihre Forderungen bereits der Monarchie und dem Armeesprachrat, hatten jedoch ihre eigene Organisation über das ganze Land ausgedehnt und waren entschlossen, im Falle des Ausbruchs eines Krieges, eine militärische Regierung der nationalen Verteidigung einzuleiten. Man erzählt jetzt, daß ein in der Armeebefehlshaber General zum Verbeschaffender der Armeesprache werden sollte, während man den Kronprinzen nötigen wollte, sich mit der Führung eines Regiments zu begnügen. Die Organisation der Offiziere umfaßt 400 Offiziere des Landheeres und 150 Marineoffiziere, die sich sämtlich durch Unterfertigung unter Verpfändung ihrer Soldateneigenen verpflichtet hatten, den Anforderungen des Zentralkommissars unbedingt Folge zu leisten.

Als die Kriegsgefahr vorüber war, befristete dieses Zentralkommissar, die Forderungen der Armeesprache in einer Denkschrift dem König und dem Ministerratspräsidenten zu überreichen. In vierzig Tagen sollte die Regierung das Parlament einberufen und eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet haben, durch die die Forderungen der Offiziere befristet wurden. Es wurde abgemacht, daß für den Fall, daß die Abordnung mit ihrer Denkschrift zurückgewiesen würde, eine befristete Kundgebung erfolgen sollte. Zweihundert Offiziere waren befristet, ich darf, wo sie abgewiesen waren, den Zutritt zu erzwingen. Die Offiziere sollten mit den Mannschaften und befristeten Offizieren in den verschiedenen Teilen der Gegend befristet, während die Marine-Offiziere gleichzeitig dafür zu sorgen gehabt hätten, daß die Flotte im Hafen erlösen, um mit ihren Schiffskapitänen die Hauptstadt zu befristeten.

Der treu geliebte Stadtkommandant und der König wollten so ziemlich, über die letzten keine Verhandlungen. Der König ist durch seinen Abhandeln und durch Hofbeamte den Zeitungen indirekt mitteilen, die Ausschließung der Bringen aus der Armeesprache für ihn die Abhaltung bedeuten, und wenn die Offiziere in diesem Punkt auf ihren Forderungen beharren sollten, verläste er das Land mit seiner Familie. Das Offizierskomitee antwortete wieder in den Zeitungen, die königlichen Bringer sollten ihrem Dienstatte entsprechende Stellen in der Armeesprache einnehmen können, aber keine Bevorzugung genießen. Vor allem aber müsse die oberste Wehrverwaltungsstelle, die der Kronprinzen einnimmt, abgelehnt werden. Der Kriegsminister dürfte nicht der Unterbrechung des Kronprinz sein. Als hierauf Ministerratspräsident Malasch sich weigerte, die Offiziersabordnung zu empfangen, beschloßen die Offiziere die erste befristete Kundgebung.

Man hält die Krise in Athen keineswegs für abgeschlossen, da die Armeesprache alle Macht befristet und in einem für die Dynamik der Offiziere keine Stelle ansetzt. Das Vorgehen der türkischen Armeesprache, so meint man, schließlich Schluß gemacht, und überall ist das Volk mit dem Militär einig. Die Dynamik werde den freitürkischen Militärgeist (sogar verbunden, und die Schutzmächte mögen Mittel und Wege finden, ihr eine erste Hilfe zu leisten, da ihre Stellung dadurch aufrechterhalten werden. Die Unterhandlungen seien immer noch nicht abgeschlossen.

umre würde sich benehmen, vermochte ich mich nicht zu beherrschen. Meine Stimme zitterte vor innerer Bewegung, wenn ich mit ihr sprach.

Ich meinte, aus allem und zu allem andern hätte das feinstühlige junge Mädchen erkennen müssen, wie es um mein Herz bestellt war. Frauen beobachtet in diesem Punkte viel schärfer und blickten viel tiefer, als wir Männer. Trodem verriet sie mit keinem Wort, mit keinem Blick, welchen Einbruch meine stumme Werbung auf sie machte, oder ob sie überhaupt bemerkte.

Ich wünschte mir Versensgründ, daß es mir in einem Maße, ihre Unruhe zu ermitteln, und daß ich irgend etwas erlernen möchte, was mir Gelegenheit bot, sie zu kränken, zu reizen, für ihre Ehre zu kämpfen. Man weiß ja, welche phantastischen Wünsche und Wahn die Gedanken eines unglücklichen Liebenden erfüllen.

Über das Leben auf der Wilson-Borstein Station war viel von allen anwesenden Anwesenden und Eugenie Milton war eines von jenen heftigsten Mädchen, die sich selbst der härteste Feind sind und die wegen ihrer großen Unruhefreiheit kaum eine Gefahr kennen, aus der sie sich nicht selber retten.

Wie nur, dachte ich mir, wenn sie unglücklich wäre und wenn es mich erlösen, Morgan, den Bewohner der „Iten Schlucht“, einzunehmen!

Da waren jetzt die taubend Wind und Bränne — ein Vermögen — dann der Geistes-Mittel — dem ererbten Schatz, der ohne mein tüchtiges Vorgehen nie aus Licht gekommen wäre. Mein

Sein Verhängnis.

14) Roman von G. Böjfel.
(Fortsetzung.)

Das Spiel äng weiter wie bisher und — unter meinen Augen. War es nicht, um was zu werden?

Ich hatte in ohnmächtiger Wut die Hände, ich knirschte mit den Zähnen, meine Gierigkeit verriet mich in einem Zustand stiller Katastrophe. Ich hätte den andern erlösen mögen, nicht allein, weil er Morgan war, sondern weil er mein heftigster Nebenbuhler war, weil er jetzt hinging und über den geflohenen Mann hätte, dem ein Blick auf mich in einem Augenblicke, während er —! O weg mit diesen Wutern! Ich ertrag es nicht.

Ich dachte an die Zweifel des Seregeanten, an die häßliche Heizerlei meiner Kameraden, an meine eigene alberne Rolle in diesem Antigen, an Eugenie's hübsches — Gute Nacht und andere Worte in einem Augenblicke, während er —! O weg mit diesen Wutern! Ich ertrag es nicht.

Ich dachte an die Zweifel des Seregeanten, an die häßliche Heizerlei meiner Kameraden, an meine eigene alberne Rolle in diesem Antigen, an Eugenie's hübsches — Gute Nacht und andere Worte in einem Augenblicke, während er —! O weg mit diesen Wutern! Ich ertrag es nicht.

Ich dachte an die Zweifel des Seregeanten, an die häßliche Heizerlei meiner Kameraden, an meine eigene alberne Rolle in diesem Antigen, an Eugenie's hübsches — Gute Nacht und andere Worte in einem Augenblicke, während er —! O weg mit diesen Wutern! Ich ertrag es nicht.

Ich dachte an die Zweifel des Seregeanten, an die häßliche Heizerlei meiner Kameraden, an meine eigene alberne Rolle in diesem Antigen, an Eugenie's hübsches — Gute Nacht und andere Worte in einem Augenblicke, während er —! O weg mit diesen Wutern! Ich ertrag es nicht.

„Langschäfer!“ rief mir Fräulein Eugenie nach, und dabei sah sie so reizend aus, als wenn Milton lud so freudlich zum Wiedersehen ein, daß wieder von all meinen aufsteigenden Linnut nichts weiter übrig blieb, als eine gestimmte Entschuldigung.

Im Zusammenhänge sehen Menschen so ganz anders aus, als wie man sie sich bei Nacht gedacht hat. Da tritt die Wirklichkeit vor den Menschen hin, die Phantasie weicht zurück, und die Welt von mir gekannte Wirklichkeit erdrückt in seinem Auge dem Bilde, das ich mir in der Nacht von Eugenie Milton und ihrem verberedenden Zeilen gemacht hatte.

Ich beobachtete sie genau, ich lauschte auf jedes ihrer Worte und fand nichts, was auf irgend welche Befangenheit im Verkehr mit mir hindeuten hätte.

Sie war eine vollendete Heulerin. Es schmehte mir schon auf der Punte, zu sagen, was ich nicht nach beobachtet hatte, aber da war die Mutter, die vielleicht unglücklich an allem und zu lebend war, wie Eugenie es gelang hatte, und das verließ mich im Mund ihr gegenüber.

Auf Eugenie allein hätten meine Worte aber doch keinen Eindruck gemacht. Sie hätte sich unempfindlich oder emobert gefühlt und ihre Vorwürfe in der Beobachtung der Mutter, die vielleicht unglücklich an allem und zu lebend war, wie Eugenie es gelang hatte, und das verließ mich im Mund ihr gegenüber.

Ich dachte die Beobachtung meiner Nachwelt in dem Gedanken, sie einmal bekommen zu

Von Nah und fern.

„Zepfelina“ — ein neuer weißer Vornamen. In der Stadt Neu-Weib gab ein Schneider seinen Zögling den Vornamen „Zepfelina“, weil er an dem Tage zur Welt gekommen war, an dem Graf Zepfelin mit seinem Aufschiffe die Stadt Neu-Weib überfallen hatte.

Barfuß auf die Jagd. Der höchste Hügel des Deutschen Reiches, die Zugspitze, hat seine Barfüßigkeit im vergangenen Winter verloren. Mehrere hundert Mann der kaiserlichen Jägertruppe waren im Winter in der Gegend der Zugspitze auf der Jagd. Die Barfüßigkeit wurde durch den Schnee beseitigt.

Der falsche Telegramm-Empfänger. Eine behaarte Verwirrung ist bei der Forderung eines Telegramms zum Schaden eines jungen Mannes aus Bingen a. Rh. vorgekommen, der in Wiesbaden seiner Militärpflicht genügt. Dieser, der Sohn eines Binger Schuhmanns Theis, erhielt plötzlich im Manövergelände, wo sich zur Zeit sein Regiment befindet, ein Telegramm folgenden Inhalts: „Theis sofort Urlaub, Dein Bruder gestorben, heute Besichtigung, Dein Vater.“ Der Empfänger des Telegramms reiste sofort nach Bingen, wo er zu Tode erschrocken in heller Verzweiflung antrat, um zu erfahren, daß sich die ganze Familie wohl befindet und sich auch der todesangefangene Bruder des besten Wohls erfreut.

Die Reue der Kaiserin. In dem Orte Alfeld bei Köln spielte sich eine seltsame Reue ab. Im Herbst 1890 ist in der Nacht ein halbwüchsiger Mann in eine Werkstatt verfallen worden und ruhm und irdisch das Besessene. Dabei wurden drei Personen durch scharfe Schläge erheblich verletzt, zwei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Später wurde der Täter verhaftet. Einen Grund für seine Tat wußte er nicht anzugeben.

Ein Nichtschwert als Hochzeits-Geschenk. Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Malorschens auf Saanen bei Nöthen (Westph.), Geh. Regierungsrats und Landrats a. d. v. Auerwald und seiner Gemahlin, wurde dem Jubelpaare eine freudige Überraschung dadurch bereitet, daß ein uraltes Familienreliquat, das für die Geschichte des Geschlechtes derer v. Auerwald von hoher Bedeutung ist und das in früheren Jahrhunderten durch die Geschichte der Provinz der westlichen Familie v. Dohna gekommen war, dem v. Auerwaldschen Hause wieder zugeführt. Es ist ein schweres Nichtschwert aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, an das sich folgende Sage knüpft. Ein Ahnherr der Familie, Gottfried Schick, hieß Schickhald genannt, verlor in einer Schlacht sein Schwert. Er war schuldig in eine ungeliebte Schicksalstrafe und ließ sich das große Nichtschwert bringen. Durch sein Eingreifen wurde der Sieg herbeigeführt. Seitdem wird das Schwert als Familienreliquat in Ehren gehalten. Graf v. Dohna-Schlobien überreichte jetzt dem Jubelpaare das Nichtschwert mit einer Widmung.

Von einem ganzen Regiment überzerrten. Ein Regiment von nachts in freier Luft an die Decke der Schlachtfelder bei Mährisch-Drauz eingeschlossen. In der gleichen Nacht unternahm das Dragoner-Regiment Nr. 3 eine Nachtlagerung, und das 10. Regiment wurde der auf der Straße liegende Beiräte von niemand wahrgenommen. Infolgedessen ging die ganze Nacht der Reiter über den Rücken des 10. Regiments. Am folgenden Morgen fand man den Unglücklichen in fürchterlichem Zustande tot auf.

Unfall bei militärischen Sprengungen. Bei Sprengungen, die im Lager von Name als Bestimmung des Gefährlichen aller Aufschauer würde von einem Ende Australiens bis zum andern genannt werden. Gerade die Sprengungen und wohl auch ein Amt werden mir zu Teil werden, und dann, dann kommt es wohl magen, um die Tochter Wiltons zu werben, ohne mich der Verantwortlichkeit und der schmerzhaften Behandlung auszuweichen.

Ich hätte mich in einer schattigen Laube niederlassen und hätte eben gebannt nach dem Herrschenden hinüber, als ich dort eine Bewegung wahrnahm, die mich einen meinen Gedanken stießen über den Garten war. Aus dem Schlafzimmer — Fenster Genarics schauung ist ein Mann leuchtend und geräuschlos auf die vor demselben hinkommende Beranda. Diese, die um das ganze hohe Parterre herumflüchtete, war auf dieser Höhe nicht mit dem Mann, sondern mit dem Mann selbst. Ich war aufgesprungen, verlor aber auf meinem Wege, um noch weiter zu beobachten. Der Unbekannte schloß nicht, wie ein Dieb es wohl getan haben würde.

Er ließ einen Augenblick lauschen und ließ sich hören. Dann glitt er, wie ein wandernder Schatten, an dem Weinstock entlang nach den erleuchteten Fenstern des Salons. Diese standen ebenfalls auf. Hier war die Welt durchbrochen, um einen Ausblick von den Fenstern zu erhalten. Der Mann schloß sich an den Schloß des Fensters und trat in den Raum. Er erkannte ich ihn mit aller Bestimmtheit. Es war der Bewohner der „toten Schlucht“. Mein

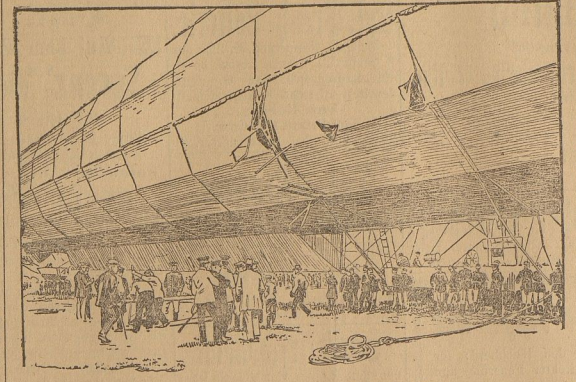
Satorn (Frankreich) gegenwärtig vorgenommen werden, haben ein Leutnant und ein Corporal schwere Verwundungen erlitten. Nach einer regulären Explosion hatten sich in einem Rohr Gas angesammelt und in der Kammer zerplatzt, in welcher sich die beiden Befehlshaber, um die Sprengung zu verhindern. Hier entzündeten sich die Gasen an dem Licht und explodierten.

Das Erdbeben in Rom. Die Römer wurden am 31. v. mittags durch einen wellenförmigen Erdstoß, der mehrere Sekunden andauerte, in Unruhe versetzt. An den Türen wurde heftig geklopft, die Kronleuchter schwannten hin und her und in den Wänden murmelte es ganz unheimlich. Hier und da löste sich Kalk von den Wänden, und in baulichen Häusern

Tragung im Krankenhaus. Eine echt amerikanische Geschicklichkeit fand hier Tage in einem Krankenhaus in Brooklyn statt. Seit einigen Tagen liegen dort ein vierjähriger Junge und eine etwas gleichaltrige Mädchen in fortwährendem Zustand darüber, weil sie aus unglücklicher Liebe Hand an sich gelegt und sich mit einem Revolver schwer verletzt haben. Die beiden Jugendlichen hatten zu diesem Mittel gegriffen, da ihre Eltern ihrer Ansicht, einander zu heiraten, heftigen Widerstand entgegengeklagt hatten. Angefaßt des launigen Jünglings der beiden jungen Leute haben sie jedoch ihren Widerstand auf, so daß der Jüngling nunmehr seine Braut als Gattin heimführen konnte.

mit Flugproblemen gegeben. „Die kurze Notiz seines Todes im Jahre 1890“, so erachtet Allenthal in seiner Selbstbiographie, „hatte mein Interesse, das seit meiner Kindheit vorhanden war, an und beehrte mich, von den Hinterlassenen meines Vaters ein Buch über „Erkenntnis“ von Professor Marx herabzunehmen, das ich bereits wiederholt gelesen hatte. Seit dieser Zeit fand ich mich gedrängt, mehr moderne Werte zu lesen, und als mein Bruder Dr. Allenthal ein ähnliches Interesse ergab, gingen wir bald von Seiten zum Lesen und schließlich zum Handeln über. Es schien uns, daß der Hauptgrund, weshalb das Problem solange ungelöst blieb, darin gelegen sei, daß nicht eine umfassende, nur, zureichend praktische Erfahrungen zu sammeln. Wir fanden, daß Allenthal in der Zeit von fünf Jahren nur gegen fünf Stunden auf seinem Gleitflieger in der Luft zubradete.“ Die Genialität der Allenthal bestand darin, daß sie die Beherrschung der Allenthal'schen Leistungen sofort erkannte, und die reichhaltig besundernde Anerkennung, die sie diesem ihrem Vorbildere stets gewidmet haben, zeigt nicht nur von ihrer außerordentlichen Klugheit, sondern auch von ihrem hohen sittlichen Charakter: „Obwohl Allenthal schon der erste Mensch gewesen zu sein, der es wirklich erfaßte, daß die Erfindung des Gleitfliegers der Flugmaschine das erste und nicht das letzte von den schwierigsten Problemen wäre, die im Zusammenhang stehen mit dem menschlichen Fluge.“ Er begann da, wo andre aufhörten. Andre Menschen haben zweifellos lange zuvor daran gedacht, solche Gleitflüge auszuführen. Allenthal hat aber nicht bloß daran gedacht, sondern dies auch ausgeführt, und indem er dies tat, wahrhaftig den größten Beitrag zur Lösung des Flugproblems geleistet, den je irgend ein Mensch vollbracht hat. Er zeigte die Möglichkeit der wirklichen Praxis in der Luft, ohne die ein Erfolg ausgeschlossen ist. Die Allenthal's strebten nun zunächst mit unermüdlicher Ausdauer danach, sich im Gleitfluge die nötige Übung und Praxis zu verschaffen. Erst als sie viele Hunderte von Gleitflügen ohne Unfall ausgeführt und durch dreijährige Verläufe in den Jahren 1900—1903 Sicherheit beim Fliegen erlangt hatten, trübten sie, was auch schon Allenthal getan hatte, ihre Gleitflüge mit einem Motor an, und es fanden so den flugfähigen Ausdauerflieger, durch den erst das Flugproblem praktisch gelöst wurde. Ihre „Erfindung“ war nicht etwa ein plötzliches und zufällig erkanntes Resultat, sondern sie stellt die Beherrschung und Krönung der Geistesarbeit abstrakter Forscher dar. Ihre Vorgänger hatten Stein um Stein zu dem Bau zusammengesetzt; den Allenthal's trübten sie auf, um es zu halten, den Schlußstein zu legen. Wohl hatte Allenthal ihnen bereits den Weg gezeigt, aber zum Ziel sind sie erst gelangt, indem sie die Entdeckung vom Gleitflug zum Motorflug fortgeschritten und glänzend durchgeführt. Die Allenthal's sind die ersten Menschen, die wirklich geflogen sind. Das ist ihr unüberbietbarer Ruhm in der Geschichte der Luftfahrt, und es fanden so den flugfähigen Ausdauerflieger, durch den erst das Flugproblem praktisch gelöst wurde. Ihre „Erfindung“ war nicht etwa ein plötzliches und zufällig erkanntes Resultat, sondern sie stellt die Beherrschung und Krönung der Geistesarbeit abstrakter Forscher dar. Ihre Vorgänger hatten Stein um Stein zu dem Bau zusammengesetzt; den Allenthal's trübten sie auf, um es zu halten, den Schlußstein zu legen. Wohl hatte Allenthal ihnen bereits den Weg gezeigt, aber zum Ziel sind sie erst gelangt, indem sie die Entdeckung vom Gleitflug zum Motorflug fortgeschritten und glänzend durchgeführt. Die Allenthal's sind die ersten Menschen, die wirklich geflogen sind.

Zum Unfall des „Z. III“ bei Bülzig.



Nach der glänzenden Erntemäharbeit nach und über Berlin hat der „Z. III“ auf der Seinfahrt einen Unfall erlitten, der ihn bei Bülzig zur Landung zwang. Nach Ausbehebung der Propeller und Wiederbefüllung der Hülle legte „Z. III“ seine Fahrt fort.

gelassen sich Mißs. Alle Leute rissen die Fenster auf. Auf den Straßen hatte aber niemand etwas bemerkt. Der Propeller, der sich nach dem Mittagsessen in seinen Gemächern im dritten Stock des Palastes aufhält, ließ sofort Erkundigungen über das Ergehen seiner Schwestern einbringen, die in der Stadt wohnten.

Die Cholera in Rotterdam. Wie amtlich gemeldet wird, befinden sich 15 Cholera-Franzosen und zwei gleichzeitige Personen in dem Hospital in Rotterdam. In den letzten Tagen sind vier Erkrankte gestorben. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt bisher zehn, von denen sieben auf Kinder entfallen. 74 Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung. Sie befinden sich sämtlich wohl.

Die Indienz des Krieges. Der Verlust der herrlichen Weltstadt des Reichs Archidion, der mit seinem Gemächern auf dem maroccanischen Kriegsschauplatz abgehen soll, um dort Verwundete und Tote aufzunehmen, wurde nach dem 8. April von der Königin und der Königin-Mutter in San Sebastian und vom König Alfonso und dem Kriegsminister in Madrid empfangen.

Gewaltige Feuersbrunst. In Brinwaran hat eine gewaltige Feuersbrunst 450 Gebäude zerstört. Die Schäden betragen über eine Million Rubel; 5000 Menschen sind obdachlos.

Rußische Eisenbahnräuber. Auf der sibirischen Eisenbahnstation Skrimo wurde ein Überfall auf einen Passagierzug verübt. Die Räuber beschossen den Zug und entwendeten 120 000 Rub. aus dem Postwagen, worauf sie den Zug weiterfahren ließen. Dieser richtete nun mit einem entgegenkommenden Güterzuge zusammen. 18 Wagen wurden gerammt, viele Personen erlitten Verletzungen, darunter auch vom Personal.

Derz frampfte sich bei dem Anblick der Gestalt zusammen. Ich hätte laut aufschreien mögen vor wildem Weh.

Sie war doch eine Schöne, Bernoreine! Aber wollte sie im Salon, während er in ihrem Schlafzimmer war, aber wie hätte er gerade dieses betreten, wo ringsherum die Fenster offen standen, wenn nicht auf Grund einer Verabredung.

Er warnte, sie kam nicht und so schloß er zu den Fenstern herein, hinter denen sie wollte, um sich ihr heimlich zu machen.

Das Bedenkele danach nur konnte es sein, was ihn veranlaßte, immer mehr in den Lichtkreis des Fensters herauszutreten. Zuletzt stand er voll und ganz in demselben, wie durch ihr leuchtendes Spiel oder durch ihre Erleuchtung gebannt, unerschrocken um irgend jemand, der ihn hätte beobachten können.

Auch ich befand mich unter einem starken Wahn. Jetzt mußte irgend etwas geschehen, jetzt mußte es sich zeigen, ob sie seinem Willen Folge leistete.

Wie einem erdenklichen Verfallenen mußte sie ihn sehen. Und dann? Ich war entschlossen mich zu halten und ein Pulverorn zu bleiben. Gewißheit wollte ich endlich haben und die konnte ich nur erlangen, wenn ich mich jetzt ganz ruhig verhielt.

Ich konnte von meinem Platz aus das Gesicht des Verfallenen sehen. Es war erschreckend blaß und ernst, die Lippen geschwollen, wie ein Blut heruntergelaufen, ein bitterböses Wort, die Augen klar und glanzlos, die Stirn gelblich — so stand er da, unbeweglich, starrstarrhaft,

Eine furchtbare Katastrophe hat sich bei New York ereignet. Dort brannte ein Wohnhaus nieder, wobei zahlreiche Kinder den Tod in den Klammern fanden; 700 Kinder konnten gerettet werden.

Gerichtshalle. Hamburg. Seinem Leichnam erlegen ist ein junger Bureaubeamter, der vor seinen Chef mit 100 Mk. zur Bestrafung wurde. Er verurteilte das Geld in launiger Geistesart und ließ danach nach Italien flüchten. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Leipzig. Wegen Mordes in zwei Fällen habe sich am 24. Juni vor dem Schwurgericht Richterberg die Witwe Julie Müller, geb. Niemann, zu verantworten. Sie war beschuldigt, die Ankerin Paul und Hermann Schmidt ermordet zu haben. Die Geschworenen erklärten sie nur des Mordes an Hermann Schmidt für schuldig, und der Gerichtshof verurteilte sie darauf zum Tode. Die von der Angeklagten gegen das Urteil beim Reichsgericht eingeleitete Revision ist jetzt verworfen worden.

Wright und Lilienthal. # Mit den Flügen, die Dr. Wright in diesen Tagen in Berlin ausführt, schließt sich gleichzeitig der ideale Flug, in dem die großartige Entdeckung der Brüder zu dem Ausgangspunkt ihrer ersten Anregungen zurückführt. Den entscheidenden Anstoß für ihr Werk haben nämlich die Brüder Wright, von dem Berliner Flugingenieur Otto Lilienthal erhalten, und so ist Berlin die eigentliche Heimstätte ihrer Ideen gewesen. Der Tod Lilienthals hat den direkten Anstoß zu der Beschäftigung der Brüder Wright

wie ein Raub-Dämon, wie eine Ausgeburt der Nacht.

Ich konnte mir denken, was in keiner Seele vorlag, was ihr unheimlich die Kräfte leitete, was ihr den Mut zu frecher machte. Er sah das Glück vor Augen, das er hätte besitzen können, den Zauber stiller Hauslichkeit, das Weib, das er liebte; und hier draußen stand er, ein Eingekerkelter, Verloren, gequält und furchtbar, Quälten der Hölle indessen, während die Schelle des Himmels ihn umschloß — ein Gelehrter der Nacht, in deren Schatten er hängen mußte, um nicht verraten zu werden.

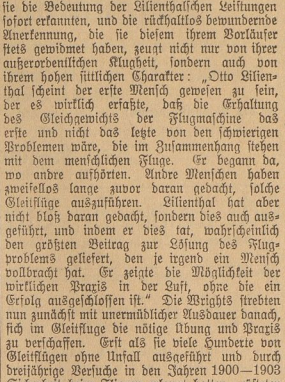
Möglich drang ein erstickter Parfüm aus dem Saule der an mein Ohr. Ich sah Eugenie vom Parterre aufstehen und sich hastig ins Zimmer zurückziehen, das ich von hier aus nicht weiter überblicken konnte. Angetrieben mit jenem Aufschrei war der flinkere Beobachter vom Fenster verschwunden.

Ich dachte ihn hergekommen mit dem Willen. Was er geküßelt? War er in ihr Zimmer zurückgekehrt, um sich bis zu ihrem Zimmer vorzubringen zu halten?

Ich bemerkte eine gewisse Bewegung im Saule, hörte Stimmen und das Öffnen und Schließen von Türen, aber was kümmerte mich das? Wie gekannt fingen meine Wille an dem erhellten Fenstern. Erst als es hinter dem Fenstern ganz still geworden war, sah ich mich aus meiner Erstickung.

Da war Eugenie's Schlafzimmer, dessen Fenster noch offen standen, das noch dunkel war! Dortin drängte es mich, nach einem

Zum Unfall des „Z. III“ bei Bülzig.



Nach der glänzenden Erntemäharbeit nach und über Berlin hat der „Z. III“ auf der Seinfahrt einen Unfall erlitten, der ihn bei Bülzig zur Landung zwang. Nach Ausbehebung der Propeller und Wiederbefüllung der Hülle legte „Z. III“ seine Fahrt fort.

gelassen sich Mißs. Alle Leute rissen die Fenster auf. Auf den Straßen hatte aber niemand etwas bemerkt. Der Propeller, der sich nach dem Mittagsessen in seinen Gemächern im dritten Stock des Palastes aufhält, ließ sofort Erkundigungen über das Ergehen seiner Schwestern einbringen, die in der Stadt wohnten.

Die Cholera in Rotterdam. Wie amtlich gemeldet wird, befinden sich 15 Cholera-Franzosen und zwei gleichzeitige Personen in dem Hospital in Rotterdam. In den letzten Tagen sind vier Erkrankte gestorben. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt bisher zehn, von denen sieben auf Kinder entfallen. 74 Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung. Sie befinden sich sämtlich wohl.

Die Indienz des Krieges. Der Verlust der herrlichen Weltstadt des Reichs Archidion, der mit seinem Gemächern auf dem maroccanischen Kriegsschauplatz abgehen soll, um dort Verwundete und Tote aufzunehmen, wurde nach dem 8. April von der Königin und der Königin-Mutter in San Sebastian und vom König Alfonso und dem Kriegsminister in Madrid empfangen.

Gewaltige Feuersbrunst. In Brinwaran hat eine gewaltige Feuersbrunst 450 Gebäude zerstört. Die Schäden betragen über eine Million Rubel; 5000 Menschen sind obdachlos.

Rußische Eisenbahnräuber. Auf der sibirischen Eisenbahnstation Skrimo wurde ein Überfall auf einen Passagierzug verübt. Die Räuber beschossen den Zug und entwendeten 120 000 Rub. aus dem Postwagen, worauf sie den Zug weiterfahren ließen. Dieser richtete nun mit einem entgegenkommenden Güterzuge zusammen. 18 Wagen wurden gerammt, viele Personen erlitten Verletzungen, darunter auch vom Personal.

Derz frampfte sich bei dem Anblick der Gestalt zusammen. Ich hätte laut aufschreien mögen vor wildem Weh.

Sie war doch eine Schöne, Bernoreine! Aber wollte sie im Salon, während er in ihrem Schlafzimmer war, aber wie hätte er gerade dieses betreten, wo ringsherum die Fenster offen standen, wenn nicht auf Grund einer Verabredung.

Er warnte, sie kam nicht und so schloß er zu den Fenstern herein, hinter denen sie wollte, um sich ihr heimlich zu machen.

Das Bedenkele danach nur konnte es sein, was ihn veranlaßte, immer mehr in den Lichtkreis des Fensters herauszutreten. Zuletzt stand er voll und ganz in demselben, wie durch ihr leuchtendes Spiel oder durch ihre Erleuchtung gebannt, unerschrocken um irgend jemand, der ihn hätte beobachten können.

Auch ich befand mich unter einem starken Wahn. Jetzt mußte irgend etwas geschehen, jetzt mußte es sich zeigen, ob sie seinem Willen Folge leistete.

Wie einem erdenklichen Verfallenen mußte sie ihn sehen. Und dann? Ich war entschlossen mich zu halten und ein Pulverorn zu bleiben. Gewißheit wollte ich endlich haben und die konnte ich nur erlangen, wenn ich mich jetzt ganz ruhig verhielt.

Ich konnte von meinem Platz aus das Gesicht des Verfallenen sehen. Es war erschreckend blaß und ernst, die Lippen geschwollen, wie ein Blut heruntergelaufen, ein bitterböses Wort, die Augen klar und glanzlos, die Stirn gelblich — so stand er da, unbeweglich, starrstarrhaft,

wie ein Raub-Dämon, wie eine Ausgeburt der Nacht.

Ich dachte ihn hergekommen mit dem Willen. Was er geküßelt? War er in ihr Zimmer zurückgekehrt, um sich bis zu ihrem Zimmer vorzubringen zu halten?

Ich bemerkte eine gewisse Bewegung im Saule, hörte Stimmen und das Öffnen und Schließen von Türen, aber was kümmerte mich das? Wie gekannt fingen meine Wille an dem erhellten Fenstern. Erst als es hinter dem Fenstern ganz still geworden war, sah ich mich aus meiner Erstickung.

Da war Eugenie's Schlafzimmer, dessen Fenster noch offen standen, das noch dunkel war! Dortin drängte es mich, nach einem

gebraucht. Und hätte der Rath beydes Kaufgeld in Abschlag des reitenden Schöses eingenommen und berechnet. Die Ziegel von etlichen eingefallenen Kellern aber hätte der Gotteskasten neben dem Rath in Abschlag der Gefälle genommen.

„Zum Sechsten wäre dem Rathe von den angegebenen Ausfage der Bürgerfchaft, daß über 25 der ganzen Bürgerfchaft Nachdruck vorzubringen hüten sollten, nichts demüßig, und hätte die Bürgerfchaft bei ihrer Verwaltung niemals darum angehalten, viel weniger der Rath dessen sich verweigert. Sie befinden aber, daß bey jetzigen Zeiten, da die Bürgerfchaft kaum die Hälfte so stark als sie vordem gewesen,

bergleichen der Stadt nicht zuträglich fey, weil ohne dieß acht Viertelmeister verordnet, fo die Bürgerfchaft repräsentieren. Sollte es aber anders vor nützlich erachtet werden, wollten sie es auch gefchehen laffen.

„Zum Siebenten lönte der Rath nicht wiffen, was die Bürgerfchaft für Compensationen launete, da die Gefälle von Ihnen nicht gehalten, sondern jedesmal an gehörigen Ort geliefert würden. Sollten aber die Anfehen-geben, worüber dieser Streit entftanden fey, gemeinet feyn, fo wäre feinem einzigen auf die Bürgerfchaft nach Proportion feines Antheils, die Abfchreibung verweigert worden, und fe wären erbtösig jedermännlich, fodaran in-

tereffiret, die gefuchte Compensations-unweigerlich widerfahren zu laffen.“

Somit haben wir nun die Ausfagen beider Parteien vor uns. Wer hat nun Recht? Wahrscheinlich beide Theile, aber feiner ganz. Das Urtheil, das die Commiffion fällt, beendigt den Streit feineswegs, er zieht fich noch durch Jahre hindurch. Doch von alledem das nächste Mal.

Kirchliche Nachrichten von Remberg
13. Sonntag nach Trinitatis, den 5. September
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schöp.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Gingefandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel; übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wie wir gehört haben, sollen die diesjährigen Herbst- oder Kartoffelfestern schon am 18. d. M. beginnen. Uns scheint das viel zu früh; denn die eigentliche Kartoffelernte fängt doch erst mit dem Martie an und da brauchen wir auch erst unsere Küder. Die sollen sich doch nebenbei noch etwas verdienen. Kann denn das nicht geändert werden? Mehrere Bürger.

Rechnungen

find vorzüglich in der Exp. d. General-Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Gebung des Bullenwiesengrabens soll **Sonnabend, den 4. September cr., abends 7 Uhr auf dem Rathause** an den Mindestfordernden vergeben werden.

Remberg, den 1. September 1909.

Der Magistrat
Dr. Schaffer.

Gebe trockenes Kief. Brennholz (Kollholz) auf meinem Schlage in Niemitz preiswert ab. Näheres durch Herrn **Schulze, Niemitz.**

Obst- u. Gemüse-Dörr-Apparate

für den Haushalt zum Aufstellen auf den Kochherd; für Klein-, Mittel- und Grossbetrieb mit direkter Feuerung und Dampfheizung.

Anerkannt beste Fabrikate!

Schälmaschinen, Saftpresen, Rundkellern, Beeren- und Obstmühlen, Obstkochkessel, sowie sämtliche Hilfsmaschinen zur Obst- und Gemüse-Verwertung in solider Ausführung.

Neueste Passiermaschinen

für den Haushalt und Kleinbetrieb

Feinste Referenzen. Ueber 50 höchste Auszeichnungen.

Val. Waas Inh. **Geisenheim** im Rheingau
Spezialfabrik für Obst- und Gemüse-Verwertungs-Maschinen.
Illustrierten Katalog gratis und franko.

Allen Bruchleidenden

empfehle ich mich zur **Anfertigung von Bruchbändern jeder Art**, für den kleinsten sowie für den schwersten Unterleibsbruch passend, Vermin-derung und Erleichterung selbst in den schwierigsten Fällen.

Gerne empfehle **Bruchbänder mit Elastit** (Kunstgummi) gefüllt, wodurch der unangenehme Druck auf den Weichteilen vermindert wird.

Für guten Sitz letzte vollständige Garantie.
W. Dammenhahn, prakt. Bandagist,
Remberg, Anhalterstr. 22.

Dauerbrandöfen,

Regulieröfen, Aufstehöfen, Kochöfen, Quinöfen mit u. ohne Pfanne, Kachelöfen in verschiednen Farben und altdösch, Kohröhen, Ringplatten, Guß- und Schmiedeleplatten in verschiednen Längen, selbstgefertigte Ofenrohre und Knies, gut passend, eiserne und kupferne Wackelstel
empfehle zu billigen Preisen **Ernst Hesse.**

Gletr. Taschenlampen,

vorzügliche Qualität, von 80 Pf. an, **Normal-Batterien, Dauer-Batterien, Glühbirnen, Janus-Feuerzeuge**
empfehle **Friedr. Heym.**

3 Hausfreunde

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pf.

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blühenweis, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:
Paket 25 Pf.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonend das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Henkels Bleichsoda:

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräth und Holzgeräthen, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkanne und Kerkerei-Geräthschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Kgl. Preuß. Lotterie.

Valdget. Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 221. Lotterie erbeten, da die Ausziehungstermin am 6. September abends 8 Uhr abläuft.

von Koenig.
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Wittenberg (Halle), Coswigerstr. 20.
Gut erhaltenes

Tafel-Klavier

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte Hobelbank

zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sauerkirschbäume

nur gute kräftige Ware, lauft jeden Posten. Angebote sofort erbeten an **Franz Bannier, Remberg.**

Sie verkaufen

Ihr Haus, Grundstück, Gut, Restaurant, Fabrik, Geschäft und finden schnell und verschwiegen Teilhaber od. Hypotheken wenn Sie sich an mein seit 5 Jahren bestehendes reelles Geschäft wenden

da ich

an allen Orten günstige Verbindungen habe und f. prompte Ausführung jed. Auftrages garantiere.

Zwecken Sie sofort Besuch zu lassen. Rücksprache, Besichtigung und auf Wunsch photographische Aufnahme Ihres Objekts, da vollständig kostenlos. Verlangte keine Provision, sondern nur geringe Vergütung.

Europas Kapital-Markt
Centrale Köln 76
Machabierstrasse 35.

Befreit

wird man von allen **Santunreinigung-Feiten und Hautanschlägen**, wie **Witesser, Fieuen, Flechten, Pusteln, Hautröde, Blüthen** u. durch tägl. Gebrauch von **Carbol-Teerchwefel-Seife** von **Vergmann u. Co.** in **Andeben** mit **Schwamm: Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei **Apotheker Ebe.**

Halt!

Auf dem Schützenplatz in Remberg

Lorenz' Welt-Elektro-Biograph

mit feinem neuen modernen Niesen-Zelte.

Modernes Edison-Welttheater in höchster Vollendung. Eines der größten und leistungsfähigsten Geschäfte dieser Branche in Deutschland.

Sonnabend, den 4. September, und folgende Tage große Gala-Vorstellungen mit einem reichhaltigen Niesen-Großstad-Programm.

Uns bemerken sind besonders hervorzuheben:

- Die furchtbare Hochwasser-Katastrophe in der Altmark.
- Der Dammbruch der Elbe bei Werben.
- Die Bioniere bei der Arbeit.
- Die Kränkung der Polsterhunde.
- Die Verfolgung einer Diebesbande.
- Die Legende des Sphenites, oder: Das Wunder der schwarzen Perle im Meeresgunde (herlich fotografiert).
- Das größte Bild, das bis jetzt für lebende Photographien angefertigt wurde.
- Der Wertmeister als Brandstifter.
- Das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin.
- Ein unangenehmer Tausch.
- Das Breitreuen der Schwiegermutter mit einem Schwiegerknecht.
- Simon der starke Mann.
- Eine wunderbare Briefmarkensammlung (herlich fotografiert).
- Der verlorene Sohn.
- Eine Waise aus dem Wofe.
- Das Erbeben in Mexiko, sowie Tausende der neuesten Tableauz.

Dezentee Familien-Programm. — Stündlich Vorstellungen.

Preis der Plätze:
1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf., Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Eigene elektrische Lichtmaschine. Großartiges Musikwert.

Jeden Abend 10 Uhr:

Spezial-Cabarett-Vorstellung nur für Erwachsene über 16 Jahre.

Da ich weder Mühe noch Kosten scheut habe, dem geehrten Publikum etwas Großartiges zu bieten, so bitte mich durch zahlreichen Besuch **Die Direction.**

Jeden Abend Anfang 8 Uhr. Sonntag Anfang 3 1/2 Uhr.

Büchlinge

Feinste engl. und dänische ger. Schellfisch, ff. Lachsheringe, ff. Flundern, russ. Sardinen, traßen frisch ein bei **Karl Schneiders Ww.**

Zum Sonnabend empfehle:
Frisches Kalbsfleisch, Raffeler Rippespeer, Frische Würstchen
L. Naumann.

Tafelbirnen, Muspflaumen

(scheffelweise). Bestellungen schon jetzt erbeten, empfiehlt billigst **Nichard Bannier, Wittenberger Remarkt 12 a.**

Heinrich Die

Remberg empfiehlt billigst **Leiterwagen**

zu allen Größen und Stärken **Kinderwagen**

in allen Preislagen in nur moderner Ausführung

Sportwagen

Einzelne Räder zu **Leiterwagen.**

ff. Pflaumenmus
empfehle **W. Dahms.**

ff. Schweizerkäse
empfehle **Ernst Weber.**

ff. Wagdeb. Sauerkohl

empfehle **Paul Schwarze, Inh.: Joh. Kaufhold.**

Maggi

Speisen-Würze, Bouillon-Würfel, Suppen in 11 verschiedene Sorten **C. G. Pfeil.**

empfehle **Pa. Fliegenleim, Fliegenfänger, Fliegenhitte.**

empfehle **F. G. Glanbig.**

Männer Gesangverein „Eintracht“

Heute **Sonnabend Übungsstunde.**

Gesangslustige Herren finden noch Aufnahme.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. ds. Mts. ladet zu **ff. Apfel- und Pflaumentuden** freundl. ein **C. Fröhnel.**

Zum Weinberg.

Sonntag, den 5. September **Erntefest und Tanz.**

Für gute Biere, Speisen und sonstige Getränke ist bestens geforgt. Es ladet freundl. ein **C. Fehner.**

Meuro.

Sonntag den 5. Septbr., **Erntefest und Tanz,** wozu freundl. einladet **Ww. Richter.**

Uthausen.

Sonntag, den 5. d. Mts., **Erntefest,** wozu er ebenfitt einladet **H. Brannsdorf.**